

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 47

Nachruf: Roth, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologe

Zum Gedenken an Alfred Roth

Am 21. Mai dieses Jahres durften wir in unseren Spalten auf den 95. Geburtstag des Architekten und Publizisten Prof. Alfred Roth hinweisen und dem Ehrenmitglied des SIA zu seinem hohen Geburtstag gratulieren. Nun ist Alfred Roth nach einem langen, aktiven Leben als Pionier, Gestalter und Theoretiker der modernen Architektur am 20. Oktober 1998 in Zürich gestorben.

Mit Alfred Roth verbindet eine frühere Generation die Erinnerung an den Aufbruch der Moderne in den 30er Jahren, aber auch der mittleren und sogar der jüngeren Generation von Architektinnen und Architekten ist seine Person bekannt, da er bis ins höchste Alter unermüdet für die Verwirklichung und die Verteidigung der richtigen, der modernen Architektur eingetreten ist, in seinen Publikationen, in seinen öffentlichen Stellungnahmen und vor allem durch seine persönliche Präsenz.

Der Werdegang und das Lebenswerk von Alfred Roth dürften weitherum bekannt sein, es soll hier deshalb nur ein Überblick aufgeführt werden. Ende der 20er Jahre konnte er für Le Corbusier in Paris und an der Weissenhofsiedlung Stuttgart arbeiten. In den Vorkriegsjahren realisierte er Ausstellungen und verschiedene Bauten wie die Doldertalhäuser. Mit seinem bahnbrechenden Buch «Die Neue Architektur» verstand er es später, den Fachleuten wie den Laien das Konzept einer neuen Lebens- und Umweltgestaltung vor Augen zu führen. Roth lehrte in St. Louis (USA), an der Harvard University und später während 14 Jahren an der ETH Zürich Theorie und Entwurf der Architektur. Daneben konnte er seine Vorstellung einer modernen Architektur mit wenigen, aber markanten Bauten für Wohnen und Ausbildung im In- und Ausland konkretisieren. Seine Freundschaften und seine Zusammenarbeit mit den wichtigsten Vertretern des Neuen Bauens in der ganzen Welt und mit den Architekten der verschiedenen Generationen waren für seine Tätigkeit mitbestimmend.

Wesentlich für seinen Einfluss auf die Entwicklung der Architektur war jedoch seine publizistische Arbeit. Bereits nach seiner Tätigkeit im Atelier Le Corbusier veröffentlichte er ein erstes Buch über die beiden Wohnhäuser in der Weissenhofsiedlung und analysierte darin die wesentlichen Anliegen der Moderne. Im Auftrag

der Schweizergruppe der CIAM übernahm er die Redaktion des Heftes «weiterbauen», welches 1934/35 als periodische Beilage unserer Zeitschrift, der damaligen «Bauzeitung», erschien und das damals die Leser auf die Anliegen des modernen Bauens aufmerksam machen sollte. In den ersten Kriegsjahren wurde Alfred Roth als Nachfolger von Peter Meyer in die Redaktion der Zeitschrift «Werk» berufen. Ein längerer Disput unter den Fachverbänden über die architektonische Richtung dieser Fachzeitschrift war diesem Wechsel vorangegangen, und Roth führte die «Werk»-Redaktion in seiner konsequenten Art bis ins Jahr 1956.

Mit seinem Buch «Das Neue Schulhaus» von 1950 wandte sich Alfred Roth vermehrt den Fragen der Bildung zu. Aufbauend auf den Postulaten von Pestalozzi trat er für eine ganzheitliche Bildung des jungen Menschen ein. Dabei erweiterte er das frühere Erziehungspostulat von «Kopf, Herz und Hand» zur Forderung nach einer neuen Lebensweise, in welche alle Kinder eingeführt werden sollten. Nicht allein die pädagogischen Methoden im Schulzimmer, sondern das ganze Wohnumfeld und damit natürlich auch das Schulhaus sollten auf die Bedürfnisse des heranwachsenden

Kindes eingehen und ihm die moderne Lebensweise in freier Luft und Sonne demonstrieren und ermöglichen. Die in seinem Buch publizierten Schulbauten aus dem In- und Ausland zeigen denn auch ohne Ausnahme lichtdurchflutete Klassenzimmer, welche in eine freie Wohn- und Parklandschaft eingebettet sind.

Im theoretischen Teil des Buches wird dann auch eine eigentliche Theorie der Schule entwickelt, mit ihren pädagogischen, psychologischen, architektonischen und städtebaulichen Aspekten. Dabei wird deutlich sichtbar, dass sich der Verfasser als Reformversteher versteht, der eine bessere Lebensweise und eine offene Gesellschaft verwirklichen will. Damit bestätigt sich sein zentrales Anliegen, das seine lebenslange Tätigkeit bestimmt und das bereits in seinem Buch «Die Neue Architektur» zum Ausdruck kommt. Alfred Roth schreibt auf der ersten Seite: «Dieses Buch ist all denen gewidmet, die gewillt sind, unsere Zukunft auf den Werten des wahren Menschentums aufzubauen.»

Benedikt Huber

zusammengestellt durch die schweizergruppe der INTERNATIONALEN KONGRESSE FÜR NEUES BAUEN erscheint als beilage der schweizer bauzeitung und in deren verlag, zürich, alanstrasse 5, telefon 34507, postcheck VIII 6910, für abonnenten der schweizer bauzeitung gratis, «weiterbauen» allein 5 fr., ausland 6 fr., einzeiheft 1 fr.

DISKUSSIONSBLATT FÜR DIE PROBLEME DES NEUEN BAUENS UND VERWANDTER GEBIETE

SONDERNUMMER:
DAS BAD VON HEUTE UND GESTERN I. TEIL

DAS ÖFFENTLICHE HALLENBAD NICHT
zur Verbesserung der Rekortzeit um einige Hundertprozent

SONDERN ZUR GESUNDHEITLICHEN REGENERATION

Nicht für Sport und Rekord ist das Hallenbad da, sondern zur täglichen Regeneration für Jedermann.

„DAS BAD VON HEUTE UND GESTERN“ ist eine Ausstellung, die das Zürcher Kunstgewerbemuseum April und Mai 1935 veranstaltet und die bestimmt ist, als Wunderschau in der Schweiz und im Ausland auf heutige Probleme aufmerksam zu machen. Auf grossen, systematisch zusammengestellten Tafeln umfasste die Ausstellung vorab drei Abteilungen:
DAS BAD IM KULTURGANZEN.
DAS ÖFFENTLICHE BAD.
DAS WOHNUMBAD.
Dazu kommen als Einleitung einerseits die ELEMEN-TE, die auf den menschlichen Körper einwirken: WASSER (hale, warm, dampfförmig), LUFT, STRAH- LUNG, andererseits die verschiedenen FUNKTIONEN, die das Bad zu erfüllen hat: Reinigung, Sport, Regeneration, Heilwirkung, sowie schliesslich Beispiele von Strandbädern, Thermalbädern, Schwimmhallen u. dgl. Wie es in der Weg- leitung des Kunstgewerbemuseums heisst, wird vor abzu- schluss eines Jahres vom Direktor des Kunstgewerbemuseums, Alfred Altherr, der Plan gefasst, eine Badausstellung zu veranstalten. Die Direktion unternahm die Bildung einer kleinen Arbeitskommission, die in gemeinsamen Beratun- gen und langwieriger Einzelarbeit die Gesichtspunkte zur Auswahl und Darstellung festlegte. Das Material sammelte und sichtet, schliesslich die Anordnung besorgte. Dieser Kommission gehörten ausser dem Direktorin und Assis- tenten der beiden Museen (Basel und Zürich) an die Zürcher Architekten M. E. Haefeli, W. M. Maurer, R. Steiger, sowie Dr. S. Giedion.
Die „Elemente und Funktionen“ des Bades besorgte in Zusammenarbeit mit der Kommission der Graphiker Heribert Matter, Ratgeber von Prof. Dr. W. v. Gonenbach, von den drei Hauptabteilungen übernommen. „Das Bad im Kulturganzen“, S. Giedion, „Das öffentliche Bad“, R. Steiger und „Das Wohnumbad“ M. E. Haefeli.
Die Ausstellung erfordert sehr umfangreiche Vor- arbeiten, für alle Beteiligten war die vorzügliche Zusam- menarbeit von Museumsfachleuten, Architekten und Histo- riker ausserordentlich befriedigend und anregend.